

SchuldnerAtlas Deutschland

■ Jahr 2006



CEG

Consumer Reporting



INHALT

SEITE

1	Einleitung: Überschuldung von Verbrauchern in Deutschland	1
1.1	Die Entwicklung 2004 bis 2006	3
1.2	Überschuldung nach Bundesländern	5
1.3	Überschuldung nach Kreisen und kreisfreien Städten	7
1.4	Zwei Fallbeispiele: Eine Analyse nach Postleitzahl-Bereichen	10
2	Ausprägungen und Ursachen	13
2.1	Überschuldungsverdichtung	13
2.2	Schuldner nach Geschlecht und Alter	16
2.3	Verschuldung und Arbeitslosigkeit	18
2.4	Schuldner nach MOSAIC Milieus®	20
3	Kosten und Folgewirkungen der Überschuldung von Verbrauchern	23
3.1	Gesellschaftliche und individuelle Kosten	23
3.2	Gesellschaftliche Folgewirkungen – Eine Einordnung	24
4	Wege aus der Krise: Perspektiven und Strategien	27
4.1	Hilfestellung und Nachbetreuung	28
4.2	Prophylaxe und Prävention	29
5	Zusammenfassung	31
	Quellen	33

■ 1 Einleitung: Überschuldung von Verbrauchern in Deutschland

Der Schuldneratlas Deutschland untersucht im vierten Jahr in Folge, wie sich die Überschuldung privater Verbraucher innerhalb Deutschlands kleinräumig verteilt. Überschuldung liegt dann vor, wenn der Schuldner die Summe seiner fälligen Zahlungsverpflichtungen auch in absehbarer Zeit nicht begleichen kann und ihm zur Deckung seines Lebensunterhaltes weder Vermögen noch anderweitige Kreditmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Oder kurz: Die zu leistenden monatlichen Gesamtausgaben sind höher als die Einnahmen. Die Insolvenzordnung definiert Überschuldung in §17 Abs. 2: „Der Schuldner ist zahlungsunfähig, wenn er nicht in der Lage ist, die fälligen Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen. Zahlungsunfähigkeit ist in der Regel anzunehmen, wenn der Schuldner seine Zahlungen eingestellt hat.“

Mit Hilfe der Schuldnerquoten, das heißt dem Anteil der Personen mit so genannten Negativmerkmalen im Verhältnis zu allen Personen ab 18 Jahren, kann die Überschuldung in ihrer geographischen Verteilung bis hin auf die Ebene von Straßenabschnitten dargestellt werden. Die Negativmerkmale setzen sich zusammen aus den aktuell vorliegenden juristischen Sachverhalten (Haftanordnungen zur Abgabe der eidesstattlichen Versicherung, Abgabe der eidesstattlichen Versicherung und Privatpersoneninsolvenz), unstrittigen Inkassofällen von Creditreform gegenüber Privatpersonen und so genannten nachhaltigen Zahlungsstörungen. Nachhaltige Zahlungsstörungen werden in einer Minimaldefinition abgegrenzt durch den Tatbestand von mindestens zwei, meist aber mehreren vergeblichen Mahnungen mehrerer Gläubiger. Diese Daten basieren auf negativen Zahlungserfahrungen der Poolteilnehmer der CEG, einem Tochterunternehmen von Creditreform.

Geographische Verteilung von Überschuldung

Definition von Überschuldung

Schuldnerquoten und Negativmerkmale

**Thema von gesellschaftlicher
Brisanz**

Das Thema ist von hoher gesellschaftlicher Brisanz, wie nicht zuletzt die aktuelle Debatte um Verarmungs- und Marginalisierungsprozesse in Teilen der deutschen Bevölkerung und deren Ursachen zeigt. Arbeitslosigkeit und Einkommensarmut gelten als Hauptauslöser von Überschuldung und der damit verbundenen negativen Wirkungskreisläufen, die zu persönlicher und in Folge auch zu sozialer Lethargie und Perspektivlosigkeit führen können. Auch wenn monokausale Erklärungsmuster versagen müssen, Überschuldung ist in jedem Falle Ausdruck und Mitursache dieser gesellschaftspolitisch bedenklichen Entwicklungen. Ob „neue Unterschicht“ oder „abgehängtes Prekariat“ – der Schuldneratlas trägt dazu bei, Überschuldungsprozesse als ein essentielles Merkmal von sozioökonomischer Desintegration und Destabilisierung zu verdeutlichen und räumlich abzubilden.

**Überschuldung als Indikator
für Verarmung und Marginalisierung**

**Schuldnerquote:
Sozioökonomischer Indikator
und sozialpolitischer
Seismograph**

Die regelmäßig gemessenen Schuldnerquoten können in dieser Sichtweise als sozioökonomischer Indikator und sozialpolitischer Seismograph zur Identifikation von (mikro-)ökonomischen Problemzonen und sozialen Brennpunkten fungieren. Mögliche Verarmungs- und Marginalisierungsprozesse werden durch ein kontinuierliches, mikrogeographisch gestütztes Überschuldungs-Monitoring frühzeitig sichtbar.

**Arbeitsinstrument für Bund,
Länder und Kommunen**

Der Schuldneratlas Deutschland versteht sich daher auch als Arbeitsinstrument für Bund, Länder und Kommunen. Er trägt dazu bei, das zunehmende Phänomen Überschuldung in Deutschland aufzudecken, darüber aufzuklären und ihm damit entgegenzuwirken.

Untersuchungsstruktur

Die vorliegende Analyse auf der Basis des Daten- und Kartenmaterials der Creditreform Tochterfirmen CEG Creditreform Consumer GmbH und microm Micromarketing-Systeme und Consult GmbH Neuss zeigt die Entwicklung der Schuldnerquoten für die Jahre 2004 bis 2006 in Deutschland, in den 16 Bundesländern und in einem Ranking nach Kreisen und kreisfreien Städten. Beispielhaft ausgewählte Regionalräume vertiefen die Analyse. Zudem ermöglichen soziodemographisch basierte Schuldner-Analysen einen Blick in Struktur und Ursachen der Überschuldungsprozesse in

Deutschland. Ergänzend werden Kosten und Folgewir- kungen der Überschuldung von Verbrauchern sowie Perspektiven und Strategien zur Problembewältigung benannt.

1.1 Die Entwicklung 2004 bis 2006

Die Verbraucherinsolvenzentwicklung als formaljuristi- scher Ausdruck von Überschuldung zeigt seit Jahren steil nach oben. Allein im ersten Halbjahr 2006 stellten 43.600 Verbraucher einen Antrag auf Eröffnung eines Verbraucherinsolvenzverfahrens, das sind 40,9 Pro- zent mehr als im ersten Halbjahr 2005. Dies ist aber nur die Spitze des Eisbergs. Die Überschuldung steigt weiter leicht an. Damit bleibt die Überschul- dungssituation von Privatpersonen in Deutschland auf hohem Niveau. Für die gesamte Bundesrepublik wurde zum Stichtag 1. Oktober 2006 eine Schuldnerquote von 10,68 Prozent errechnet. Das heißt, mehr als jeder zehnte erwachsene Einwohner Deutschlands (über 18 Jahre) bzw. rund 7,2 Millionen Deutsche sind über- schuldet und weisen zumindest nachhaltige Zahlungs- störungen auf. Im Vergleich zu 2005 sind rund weitere 180.000 Schuldner (+2,6 Prozent) erfasst worden. Der Anstieg von 2004 auf 2005 war mit rund 470.000 wei- teren Schuldnern (+7,2 Prozent) noch deutlicher aus- gefallen. Folglich hat sich der eher starke Anstieg aus 2004 / 2005 in 2006 wieder abgeschwächt.

**7,2 Mio. überschuldete Per-
sonen in Deutschland**

Tab. 1.: Schuldnerquoten in Deutschland 2004 bis 2006

■	Einwohner	>18 Jahre	Schuldner	Schuldnerquote
2004	82,50 Mio.	67,14 Mio.	6,54 Mio.	9,74%
2005	82,44 Mio.	67,21 Mio.	7,01 Mio.	10,43%
2006	82,38 Mio.	67,29 Mio.	7,19 Mio.	10,68%

Im Vergleich 2004 zu 2006 ergibt sich insgesamt eine Verschlechterung um rund 650.000 überschuldete Personen (+9,9 Prozent). Nach überschlägigen Be- rechnungen können 2006 somit rund 3,4 Millionen Haushalte als überschuldet oder nachhaltig zahlungs- gestört gelten (2004: 3,1 Millionen).

**Geringe Nutzung des
Verbraucherinsolvenz-
verfahrens**

Die seit 1999 eröffneten rund 243.000 Verbraucherinsolvenzverfahren wirken angesichts von rund 3,4 Millionen überschuldeten Haushalten in Deutschland (2006) vergleichsweise gering. Dies lässt fürchten, wie sich die Zahl der Anträge in den nächsten Jahren entwickeln wird. So haben bislang erst rund 7 Prozent der rund 3,4 Millionen überschuldeten Haushalte vom Restschuldenerlass Gebrauch gemacht.

Der nominelle Anstieg der Schuldnerquote ist weitestgehend auf die erstmalige Überschuldung weiterer Personen zurückzuführen und spiegelt damit die Verschlechterung wider.

**Länderebene: Geringe Sprei-
zung der Schuldnerquoten
zwischen Ost und West**

Betrachtet man die Situation unter dem Aspekt West-/Ostdeutschland, zeigt sich, dass Überschuldung offensichtlich kein Problem der so genannten Neuen Bundesländer ist, wie vielleicht aus dieser Perspektive zu vermuten wäre. Die Schuldnerquote liegt in diesen Bundesländern (11,35 Prozent, einschl. Berlin) nur geringfügig höher als im Westen Deutschlands (10,55 Prozent). Zudem gehört beispielsweise das Land Sachsen seit 2004 zur Gruppe der Bundesländer, die die geringsten Schuldnerquoten aufweisen. Insgesamt sind im Osten Deutschlands rund 1,3 Millionen Personen als überschuldet zu betrachten, im Westen rund 5,9 Millionen Personen. Hierbei ist generell ein Süd-Nord-Gefälle festzustellen.

**Schulden sind im Westen
höher**

Allerdings muss konstatiert werden, dass die durchschnittliche Schuldenhöhe in den alten Bundesländern deutlich höher ausfällt als in den neuen Ländern. Dies belegen die Analysen des „Schuldenreports 2006“, herausgegeben vom Deutschen Caritasverband, dem Deutschen Roten Kreuz, dem Diakonischen Werk, der EKD und der Verbraucherzentrale Bundesverband. So hatten im Westen Deutschlands 53 Prozent der überschuldeten Haushalte Schulden zwischen 10.000 und 50.000 Euro, die Mehrheit der ostdeutschen überschuldeten Haushalte (52 Prozent) wies Schulden zwischen 2.500 und 10.000 Euro auf. Die 100.000-Euro-Grenze der Gesamtschulden überschreiten in den neuen Bundesländern lediglich sechs Prozent der über-

schuldeten Haushalte und neun Prozent in den alten Bundesländern.

Diese Spreizung der Schuldenhöhe in West- und Ostdeutschland hängt unter anderem damit zusammen, dass sich Haushalte aus den alten Bundesländern deutlich länger als Haushalte aus den neuen Bundesländern im Schuldenkarussell bewegen und sich die Außenstände insbesondere durch teure Umschuldungsangebote der Banken und Sparkassen spiralförmig nach oben bewegen. Zudem sind gerade Haushalte aus den alten Bundesländern in Erwartung einer stabilen Erwerbsbiografie umfassendere finanzielle Verpflichtungen eingegangen (Schuldenreport 2006).

Westen: „Länger im Schuldenkarussell“

1.2 Überschuldung nach Bundesländern

Die Detailanalyse der Überschuldungssituation nach den 16 Bundesländern spiegelt die Entwicklung von Überschuldungsschwerpunkten wider. Als Faustregel für alle weiteren Analysen gilt daher: Je kleinräumiger die Untersuchungsperspektive, desto deutlicher wird die Spreizung zwischen den höchsten und den niedrigsten Schuldnerquoten.¹ Im positiven Sinne führend sind 2006, wie in den Vorjahren, Bayern mit 7,70 Prozent (Anstieg: + 0,06 Prozentpunkte) vor Baden-Württemberg mit 8,06 Prozent (+ 0,11) und Sachsen (9,76 Prozent; + 0,25) auf Platz 3.

Positive Spitzenreiter: Bayern vor Baden-Württemberg und Sachsen

¹ Die Überschuldungssituation wird auf der Zahlen-Ebene mittels Klassen-Einteilung und bei der kartografischen Darstellung mittels farblicher Hervorhebungen strukturiert. So werden der Anteil überschuldeter Privatpersonen bzw. die Schuldnerquoten in Klassen eingeteilt. Diese reichen von Klasse 1 (bis zu 6 Prozent = sehr geringe Überschuldung) bis zu Klasse 9 (über 14 Prozent = sehr hohe Überschuldung). Diese Einstufung ist im Kartenmaterial in Form von unterschiedlichen Grün-, Gelb- und Rotschattierungen wieder zu finden, die sich am „Ampelmotiv“ orientieren. Die Färbungen stellen die Schuldnerquote von gering (grün) bis hoch (rot) dar.

Tab. 2.: Ranking Schuldnerquoten in den Bundesländern 2004 bis 2006

■ Bundesland	Personen / Haushalte 2006			Schuldnerquoten		
	> 18 Jahre	Schuldner	Überschuldete Haushalte*)	2004	2005	2006
Bayern	10,05 Mio.	0,77 Mio.	0,36 Mio.	7,19%	7,64%	7,70%
Baden-Württemberg	8,61 Mio.	0,69 Mio.	0,32 Mio.	7,50%	7,95%	8,06%
Sachsen	3,65 Mio.	0,36 Mio.	0,18 Mio.	8,95%	9,51%	9,76%
Hessen	4,98 Mio.	0,53 Mio.	0,25 Mio.	9,57%	10,29%	10,62%
Thüringen	1,99 Mio.	0,21 Mio.	0,10 Mio.	10,01%	10,70%	10,82%
Rheinland-Pfalz	3,28 Mio.	0,36 Mio.	0,16 Mio.	10,13%	10,72%	10,89%
Niedersachsen	6,43 Mio.	0,72 Mio.	0,34 Mio.	10,13%	10,98%	11,23%
Brandenburg	2,15 Mio.	0,26 Mio.	0,12 Mio.	11,20%	11,79%	11,87%
Nordrhein-Westfalen	14,60 Mio.	1,74 Mio.	0,81 Mio.	10,68%	11,50%	11,92%
Schleswig-Holstein	2,29 Mio.	0,27 Mio.	0,13 Mio.	10,82%	11,69%	11,97%
Mecklenburg-Vorpommern	1,43 Mio.	0,18 Mio.	0,09 Mio.	11,50%	12,30%	12,31%
Saarland	0,87 Mio.	0,11 Mio.	0,05 Mio.	11,05%	11,80%	12,50%
Hamburg	1,46 Mio.	0,18 Mio.	0,10 Mio.	10,88%	12,05%	12,70%
Sachsen-Anhalt	2,11 Mio.	0,28 Mio.	0,14 Mio.	12,21%	13,05%	13,43%
Berlin	2,84 Mio.	0,43 Mio.	0,24 Mio.	14,02%	14,79%	15,20%
Bremen	0,55 Mio.	0,08 Mio.	0,05 Mio.	13,35%	14,59%	15,26%
Deutschland	67,29 Mio.	7,19 Mio.	3,42 Mio.	9,74%	10,43%	10,68%

*) von Creditreform hochgerechnet

Die im Jahresvergleich niedrigsten Anstiege der Schuldnerquote weisen Mecklenburg-Vorpommern (+ 0,01 Prozentpunkte; Rang 11), Bayern (+ 0,06; Rang 1) und Brandenburg (+ 0,08; Rang 8) auf.

Schlusslichter: Bremen vor Berlin und Sachsen-Anhalt

Die „Schlusslichter“ bilden, wie im Vorjahr, Bremen (+ 0,67 Prozentpunkte), Berlin (+ 0,41) und Sachsen-Anhalt (+ 0,38). Die im Jahresvergleich höchsten Anstiege der Schuldnerquote weisen Hamburg (+ 0,65 Prozentpunkte; Rang 13), Bremen (+ 0,67; Rang 16) und das Saarland (+ 0,70; Rang 12) auf. Wie in den Vorjahren bleiben nur vier Bundesländer (Bayern, Baden-Württemberg, Sachsen und Hessen) jeweils unterhalb der Schuldnerquote für ganz Deutschland.

1.3 Überschuldung nach Kreisen und kreisfreien Städten

Die Analyse der Überschuldungssituation in Deutschland zeigt auf Basis der Raumeinheiten der 439 Kreise und kreisfreien Städte ein nochmals deutlich differenzierteres Bild. Die Spannweite reicht 2006 von der niedrigsten gemessenen Schuldnerquote im bayerischen Landkreis Eichstätt (4,16 Prozent; rund 4.000 Schuldner) bis hin zur höchsten gemessenen Schuldnerquote in der Stadt Bremerhaven (20,68 Prozent; rund 20.000 Schuldner). Beide Räume weisen in etwa die gleiche Anzahl an Einwohnern über 18 Jahre (96.000) auf.

Offensichtlich ist der Problemdruck im urban geprägten Bremerhaven deutlich ausgeprägter als im ländlichen Flächenkreis Eichstätt. Dies vor allem, da die Stadt Bremerhaven seit 2004 die höchste Schuldnerquote aller Kreise und kreisfreien Städte aufweist und alle Teilräume der Stadt Bremerhaven (nach Postleitzahlbereichen) Schuldnerquoten von zum Teil deutlich über 15 Prozent ausweisen. Der Landkreis Eichstätt weist hingegen seit 2004 die niedrigste Schuldnerquote aller Kreise und kreisfreien Städte auf.

Diese Beispiele belegen exemplarisch einen generellen und zugleich besorgniserregenden Trend der Schuldneranalyse 2004 bis 2006: Die Zunahme der Schuldnerquoten ist häufig besonders stark in den Gebieten zu verzeichnen, die auch in der Vergangenheit eine überdurchschnittliche Schuldnerquote aufwiesen, während sich die Steigerung in schuldnerarmen Gebieten meist nur als marginal erweist. Die Schlussfolgerung lautet: Die Schere zwischen schuldnerarmen und schuldnerreichen Gebieten geht auseinander. Die Folge: Überschuldung verdichtet sich räumlich und erzeugt mutmaßlich neue Überschuldungsstrukturen, die zu einer weiteren Überschuldungsverdichtung („Schuldenghetto“) beitragen können, aber nicht zwangsläufig dazu führen müssen.

Diese These belegt auch eine Zeitreihenanalyse der Anzahl der Kreise, die eine eher geringe (Schuldner-

Kreisebene: Hohe Spreizung der Schuldnerquoten

Trend: Die Schere zwischen schuldnerarmen und schuldnerreichen Gebieten geht auseinander

Immer mehr Kreise und Städte weisen eine hohe Überschuldung auf

quote bis unter 8 Prozent), eher mittlere (8 Prozent bis unter 11 Prozent) und eine eher hohe Überschuldung aufweisen (über 11 Prozent). Das Ergebnis ist eindeutig: Immer mehr Kreise und kreisfreie Städte weisen eine hohe Überschuldung auf. So hat sich die Anzahl der Kreise und kreisfreien Städte mit hohen Schuldnerquoten deutlich erhöht (+ 56) – zuungunsten derer mit mittlerer Überschuldung (- 27) und mit geringer Überschuldung (- 29). Diese Verdichtung von Überschuldung und die damit verbundene Zunahme von Kreisen mit hoher Überschuldung war allerdings zwischen 2004 und 2005 deutlich stärker ausgeprägt als zwischen 2005 und 2006.

Tab. 3.: Kreise und Städte nach Überschuldungsgrad 2004 bis 2006

■	2004	2005	2006
Anzahl von Kreisen und Städten mit	Anzahl (Abweichung zum Vorjahr)		
geringer Überschuldung	138	117 (- 21)	109 (- 8)
mittlerer Überschuldung	189	165 (- 24)	162 (- 3)
hoher Überschuldung	112	157 (+ 45)	168 (+ 11)
Gesamt	439	439	439

Höhere Schuldnerquoten in Städten und Ballungsräumen

Generell gilt, dass die Schuldnerquoten in Kernstädten und Ballungsräumen höhere Werte aufweisen als in ländlichen Regionen. So liegen die Werte in den Kernstädten meist um mehr als zwei Prozentpunkte über dem Durchschnitt, in den weniger verdichteten Gebieten und in den ländlichen Regionen generell mehr als einen Prozentpunkt unter dem Durchschnitt. Dies belegt auch ein Vergleich der Rankings der nach Schuldnerquote besten und schlechtesten 10 Kreise und Städte 2006: Die angegebenen Räume mit der niedrigsten Schuldnerquote bestehen überwiegend aus Kreisen mit einer sehr geringen Überschuldung (Klasse 1; Schuldnerquote < 6 Prozent). Die genannten Räume mit der höchsten Schuldnerquote bestehen alle aus Städten und weisen eine sehr hohe Überschuldung auf (Klasse 9; Schuldnerquote > 14 Prozent).

Tab. 4.: Die zehn Kreise mit der niedrigsten Schuldnerquote 2004 bis 2006

■	Rang	Kreis	Schuldnerquoten in %			Abweichungen			Rang	
			2004	2005	2006	04-06	04-05	05-06	2004	2005
	1.	Eichstätt	4,13	4,30	4,16	0,03	0,17	-0,14	1	1
	2.	Straubing-Bogen	4,84	5,10	5,07	0,23	0,26	-0,03	2	2
	3.	Regensburg	5,05	5,32	5,30	0,25	0,27	-0,02	3	3
	4.	Erlangen-Höchstadt	5,30	5,50	5,45	0,15	0,20	-0,05	7	6
	5.	Schweinfurt	5,16	5,36	5,46	0,30	0,20	0,10	4	4
	6.	Neumarkt i.d.OPf.	5,27	5,59	5,55	0,28	0,32	-0,04	6	7
	7.	Würzburg	5,19	5,43	5,55	0,36	0,24	0,12	5	5
	8.	Donau-Ries	5,71	6,02	5,59	-0,12	0,31	-0,43	17	16
	9.	Neuburg-Schrobenhausen	5,73	5,84	5,61	-0,12	0,11	-0,23	19	10
	10.	Main-Tauber-Kreis	5,58	5,82	5,68	0,10	0,24	-0,14	11	9

Tab. 5.: Die zehn Städte mit der höchsten Schuldnerquote 2004 bis 2006

■	Rang	Stadt	Schuldnerquoten in %			Abweichungen			Rang	
			2004	2005	2006	04-06	04-05	05-06	2004	2005
	430.	Kaiserslautern	15,17	15,87	16,61	1,44	0,70	0,74	433	429
	431.	Brandenburg a. d. Havel	15,15	16,61	16,62	1,47	1,46	0,01	432	432
	432.	Frankfurt (Oder)	15,27	16,70	16,78	1,51	1,43	0,08	434	433
	433.	Wilhelmshaven	15,04	16,15	16,81	1,77	1,11	0,66	431	431
	434.	Wuppertal	15,03	16,81	17,81	2,78	1,78	1,00	430	434
	435.	Pirmasens	16,52	17,98	18,34	1,82	1,46	0,36	436	436
	436.	Halle (Saale)	15,38	17,44	18,41	3,03	2,06	0,97	435	435
	437.	Flensburg	16,94	18,04	18,65	1,71	1,10	0,61	437	437
	438.	Offenbach am Main	17,21	18,39	18,93	1,72	1,18	0,54	438	438
	439.	Bremerhaven	17,74	19,65	20,68	2,94	1,91	1,03	439	439

Allerdings finden sich in vielen Ballungsgebieten neben Gebieten mit hoher Schuldnerquote auch große Bereiche mit sehr geringer Schuldnerquote. So weist z.B. das nördliche Ruhrgebiet deutlich höhere Negativquoten auf als der südliche Teil. Dies zeigt die Analyse der Überschuldung nach Postleitzahl-Bereichen. Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass generelle Aussagen „Süd besser als Nord“ oder „Land besser als Stadt“ für zielorientierte Handlungsstrategien sehr pauschal und undifferenziert bleiben müssen. Erst der detaillierte Blick auf kleine Raumeinheiten zeigt die überwiegend heterogene Überschuldungsstruktur von Räumen und ihre Entwicklungsrichtung.

Detaillierter Blick auf kleine Raumeinheiten zeigt Entwicklungsrichtung

1.4 Zwei Fallbeispiele: Eine Analyse nach Postleitzahl-Bereichen

Die besondere Qualität des Schuldneratlas liegt in der möglichen, sehr kleinräumigen Ergebnisauflösung, die über die Postleitzahl-Bereiche bis hin zu Straßenabschnitten reichen kann. Mit Hilfe dieser geographischen Darstellungsform können – positive wie auch negative – Entwicklungsprozesse höchst differenziert dargelegt werden. Auf diesem Wege können beispielsweise mögliche Wirkungsmuster zwischen (unternehmerischem) Insolvenzgeschehen und (privaten) Überschuldungsprozessen offen gelegt werden. Auch wenn hierzu noch weitere vertiefende Sozialraumanalysen notwendig sind, sollen zwei Fallbeispiele dieses Leistungspotenzial veranschaulichen.

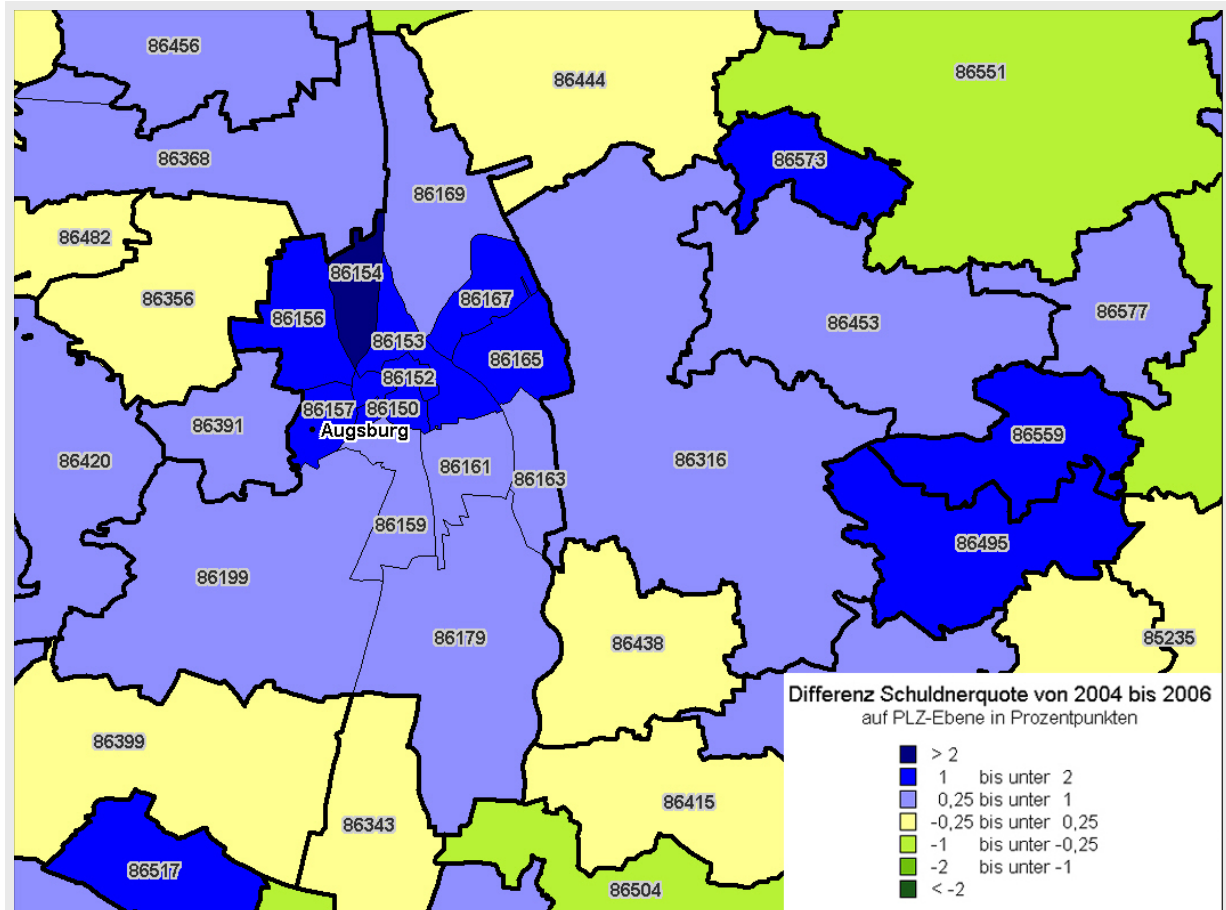
Fallbeispiel: Stadt Augsburg

Die Stadt Augsburg musste zu Beginn 2005 eine namhafte Unternehmensinsolvenz und damit den Abbau von rund 4.000 Arbeitsplätzen hinnehmen. Ohne die Auswirkungen – nebst weiterer negativer Folgewirkungen wie weiteren Insolvenzen von Zulieferfirmen – exakt quantifizieren zu können, ist in der Entwicklung der Schuldnerquote des Stadtgebietes von Augsburg und umliegender Räume (auf Postleitzahlenebene) deutlich abzulesen, dass der Abbau der Arbeitsplätze nahe liegender Weise zu einem deutlich überdurchschnittlichen Anstieg der Überschuldung beigetragen hat. Dieser manifestiert sich erstens in direkter Nähe des ehemaligen Firmenstandortes im inneren Stadtbereich. Hier können hohe und höchste Überschuldungsanstiege gemessen werden. Zum zweiten entwickelte sich eine „Überschuldungswolke“, die sich kreisförmig um die Kernstadt ausbreitet. Hiervon betroffen sind, mit durchschnittlicher Steigerungsrate, zunächst anliegende Postleitzahl-Bereiche und darüber hinaus auch über die Stadtgrenzen hinausgehende Bereiche.

Auch wenn derzeit keine direkten Kausalzusammenhänge nachgewiesen werden können, bleibt die Koinzidenz von konkretem Insolvenzgeschehen und überdurchschnittlichem Anstieg der Schuldnerquoten auffällig. Die Stadt Augsburg verschlechterte sich im Überschuldungs-Ranking der Kreise und kreisfreien

Städte jedenfalls von Rang 292 (2004; Schuldnerquote: 10,43 Prozent) auf Rang 307 in diesem Jahr (11,54 Prozent; + 1,11 Prozentpunkte).

Karte 6.: Die Veränderung der Schuldnerquoten am Beispiel der Stadt Augsburg und Umland 2004 / 2006

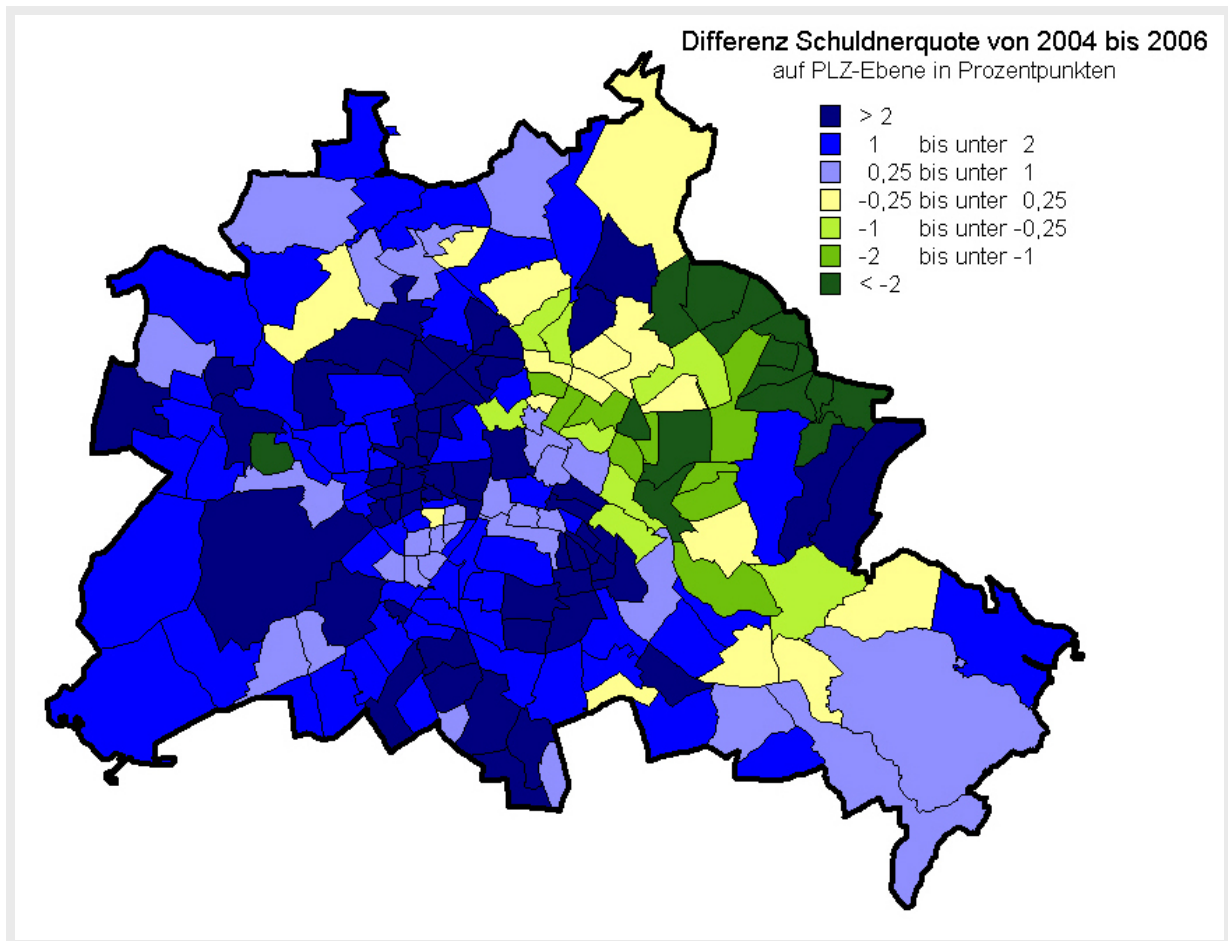


Das zweite Beispiel verdeutlicht in einer Detailanalyse, dass auch in von hoher Überschuldung geprägten Räumen positive Tendenzen gemessen werden können. Diese geben zwar keinen Anlass zur Entwarnung, aber zumindest war in diesen Räumen keine weitere deutliche Verschlechterung zu messen. So weist die Bundeshauptstadt Berlin in einer Gesamtsicht eine sehr hohe Schuldnerquote auf (2006: 15,20 Prozent; 2004: 14,02 Prozent). Im Ranking steht die Stadt Berlin derzeit auf Rang 412 (2005: Rang 414; 2004: Rang 418). Dennoch zeigt die Analyse der Veränderungswerte 2004/2006 auch, dass die traditionell hohe Schuldnerquoten aufweisenden Postleitzahl-Bereiche im Osten Berlins einen Rückgang der Überschuldung – wenn auch auf hohem Niveau – verzeichnen können. Der Rückgang der Schuldnerquoten beträgt in vielen

Fallbeispiel: Stadt Berlin

östlichen Postleitzahl-Bereichen mehr als einen Prozentpunkt und ist damit deutlich überdurchschnittlich. Allerdings weisen die meisten westlichen Postleitzahl-Bereiche Berlins deutlich überdurchschnittliche Anstiege der Schuldnerquoten mit mehr als einem Prozentpunkt auf.

Karte 7.: Die Veränderung der Schuldnerquoten am Beispiel der Stadt Berlin 2004 / 2006



■ **2 Ausprägungen und Ursachen**
2.1 Überschuldungsverdichtung

Auffällig ist die räumliche Verdichtung von Überschuldung, die dazu führt, dass immer mehr überschuldete Menschen in Räumen leben, die von hoher Überschuldung geprägt sind. Dies wird besonders deutlich, wenn die Personengruppen der Räume (hier definiert über Postleitzahl-Bereiche) mit sehr geringer und mit sehr hoher Überschuldung gegenübergestellt werden. Nur rund 4 Prozent der Schuldner leben in Bereichen, die einen sehr niedrigen Überschuldungsgrad aufweisen (Schuldnerquote unter 6 Prozent: 0,25 Millionen Personen), und rund 26 Prozent der Schuldner leben in Bereichen, die eine sehr hohe Überschuldung aufweisen (Schuldnerquote über 14 Prozent: 1,93 Millionen Personen). Die letztgenannte Gruppe ist im Verhältnis zur entsprechenden Gesamtpopulation deutlich überrepräsentiert (Schuldner-Index: 167). Der Schuldner-Index (S-Index) setzt den Schuldneranteil in Deutschland im Verhältnis zur entsprechenden Gesamtbevölkerung gleich 100. Liegt der Wert des Schuldner-Index oberhalb von 100 Punkten, ist die Überschuldung überdurchschnittlich; liegt der Wert unterhalb von 100 Punkten ist die Überschuldung unterdurchschnittlich.

Rund 27 Prozent der Schuldner leben in Bereichen mit „sehr hoher“ Überschuldung

Tab. 8.: Schuldner in PLZ-Bereichen nach Überschuldungsgrad 2006

■ Schuldner in PLZ-Bereichen mit ...	Anzahl	Anteile	Überschuldete Haushalte	Schuldner-Index
„sehr geringer“ Überschuldung (Schuldnerquote <6 %)	0,25 Mio.	3,5%	0,12 Mio.	47
„sehr hoher“ Überschuldung (Schuldnerquote >14 %)	1,93 Mio.	26,9%	0,92 Mio.	167

Besorgniserregend ist dabei, dass durch eine steigende Konzentration von Überschuldungsfällen sich selbst verstärkende negative Wirkungsketten (vereinfacht: Verschuldung – Überschuldung – Verarmung) entstehen können. Diese tragen möglicherweise im Rahmen weiterer sozialer Deformations- und Ausgrenzungsprozesse zu einer weiteren Marginalisierung von Bevölkerungsgruppen bei, die als Voraussetzung für politische

Überschuldungsverdichtung fördert Marginalisierung

Unstete Erwerbsbiografien und unsichere Lebensumstände

Lethargie und Extremismus mit Hang zu politisch autoritären Verhältnissen gelten können. In der Terminologie der aktuellen Debatte um Unterschichtzugehörigkeit wäre diese Personengruppe dann dem so genannten „abgehängten Prekariat“ zuzuordnen. Diese Gruppe ist „geprägt von sozialem Ausschluss und Abstiegs-erfahrungen“ sowie einem wachsenden „Risiko der sozialen und politischen Abkoppelung“.² Unstete Erwerbsbiografien, unsichere oder als unsicher wahrgenommene private Lebensumstände und der größer werdende Druck, Lebensrisiken immer frühzeitiger durch private Gesundheits- und Altersvorsorge-Modelle abzusichern, treffen heute jedenfalls auf ein wirtschaftliches Umfeld, in dem Verbraucher zudem zu mehr Konsum angeregt werden, notfalls auch kreditfinanziert. Der Markt für unbesicherte Problemforderungen, also Konsumentenkredite, die nicht oder nicht mehr vollständig bedient werden, wird für Deutschland auf mehr als 30 Milliarden Euro geschätzt.

Konsum durch Kreditfinanzierung

Und so verwundert es nicht, dass Kreditinstitute die am häufigsten betroffenen Gläubiger (früheres Bundesgebiet: 71 Prozent der Überschuldeten; neue Bundesländer: 68 Prozent) sind, gefolgt von Versandhäusern (42 bzw. 41 Prozent), Behörden (40 bzw. 47 Prozent) und Versicherungen (30 bzw. 25 Prozent). Schulden bei Telefongesellschaften sind im früheren Bundesgebiet mit 24 Prozent im Vergleich zu 1999 mit 27 Prozent leicht zurückgegangen. In den neuen Ländern dagegen sind diese gegenüber 1999 von 25 Prozent auf 32 Prozent angestiegen. Mietschulden stellen mit 32 Prozent in den neuen Ländern immer noch ein größeres Problem dar als im früheren Bundesgebiet mit 18 Prozent (Schuldenreport 2006).

Ein typischer Überschuldungsprozess

Der überproportionale Anteil der Kreditwirtschaft spiegelt dabei nach Analysen des Schuldenreports 2006

²

Das so genannte abgehängte Prekariat weist nach den vorab veröffentlichten Umfrageergebnissen zur Studie „Gesellschaft im Reformprozess“ der Friedrich-Ebert-Stiftung folgende Kennzeichen nach „finanzieller Situation und finanzieller Orientierung“ auf. Die dieser Gruppe zugeordneten Personen „haben von allen Gruppen die mit Abstand größte finanzielle Unsicherheit, sehr niedriges monatliches Haushaltsnettoeinkommen, kaum Wohneigentum oder finanzielle Rücklagen, Schulden, wenig familiären Rückhalt“. Zudem „empfinden [sie die] gesamte Lebenssituation als ausgesprochen prekär, haben besonders starke Zukunftssorgen, befürchten, selbst diesen niedrigen Lebensstandard in Zukunft nicht halten zu können.“

einen typischen Verlauf eines Überschuldungsprozesses wider: Zum einen bewältigen diese Haushalte ihr Leben meist seit vielen Jahren auf niedrigem Einkommensniveau, so dass sie ihr Konto überziehen und Kredite aufnehmen. Können sie die ursprüngliche Kreditrate irgendwann nicht mehr aufbringen, gehen sie auf teure Umschuldungsangebote ein. Die ihnen hier offerierte, scheinbar niedrigere Kreditrate entpuppt sich später meist als weiterer Überschuldungsbeschleuniger, weil die Ablösung des ersten Kredits mit Verlusten verbunden ist. Zudem stellt sich die neue, niedrige Kreditrate durch die längere Laufzeit und versteckte Preistreiber wie neu abzuschließende Restschuldversicherungen häufig bald als deutlich höhere Belastung heraus.

Zwei weitere Tatsachen kennzeichnen diese Entwicklung: die Wiederentdeckung des Konsumenten als Zielgruppe für Kreditangebote sowie die mangelnde finanzielle Allgemeinbildung weiter Teile der Bevölkerung. Immer großzügiger räumt die Wirtschaft den Konsumenten freizügige Teilzahlungs-, Leasing- und andere Kreditmöglichkeiten ein. Vor allem Jugendliche und junge Erwachsene gehören zum am stärksten umworbenen Marktsegment – sie werden vor allem zu langfristig bindenden Verträgen animiert. Erfolgt dies ohne hinreichende Aufklärung über die Kosten und Risiken, steigt das Risiko einer Überschuldung weiter.

Banken und Sparkassen werben zudem massiv für ihre Kreditprodukte. Es gibt fast nichts, was nicht auf Kredit finanziert werden kann. Allein in den ersten drei Quartalen des Jahres 2004 hat die Branche Finanzdienstleistungen ihre Bruttowerbeaufwendungen in den klassischen Medien um 76,6 Prozent auf 403 Millionen Euro erhöht. Suggestiert wird einhellig, die Aufnahme von Krediten sei „easy, unkompliziert und einfach, bequem, flexibel und diskret“. Zwar ist gegen die Möglichkeit einer Kontoüberziehung prinzipiell nichts einzuwenden, wenn kurzfristige Zahlungseingpässe vermieden werden sollen. Viele Verbraucher können aber mit diesem Instrument nicht umgehen, wie Untersuchungen belegen. Die Schuldnerberatungen weisen immer wieder darauf hin, dass der Dispositionskredit –

Zunahme der Werbung für Kreditangebote und mangelnde finanzielle Allgemeinbildung

Dispo-Kredit: Oft Einstieg in die Schuldenspirale

kurz Dispo genannt – für viele den Einstieg in die Schuldenspirale bedeutet. Und an deren Ende steht oft der finanzielle „Offenbarungseid“.

2.2 Schuldner nach Geschlecht und Alter

Untersucht man die Gruppe der Schuldner nach ihrer Geschlechtszugehörigkeit, wird deutlich, dass rund zwei Drittel aller Schuldner Männer sind (67 Prozent). Etwa ein Drittel der Schuldner sind Frauen (32 Prozent). Bei einer Zeitreihen-Betrachtung (September 2004 bis Juli 2006) wird aber deutlich, dass sich der Anteil der Frauen in diesem Zeitfenster zumindest leicht erhöht hat (+ 0,5 Prozentpunkte). Entsprechend hoch bzw. niedrig liegen in dieser Betrachtung die Werte des Schuldner-Index (S-Index). Dies bedeutet, dass Männer im Verhältnis zur entsprechenden Gesamtpopulation deutlich überrepräsentiert sind (S-Index: 136,7).

Überschuldung ist überwiegend „Männersache“

Leichter Anstieg des Frauenanteils

Tab. 9.: Schuldner nach Geschlecht 2004 bis 2006

■	Schuldner	Bevölkerung	S-Index
Männer			
2004	67,5%	48,91%	138,0
2005	67,1%	48,93%	137,2
2006	66,9%	48,95%	136,7
Frauen			
2004	31,7%	51,09%	62,0
2005	32,1%	51,07%	62,8
2006	32,2%	51,05%	63,1

Der deutliche höhere Anteil männlicher Schuldner lässt sich plausibel aus der Tatsache ableiten, dass in vielen Familien der Mann immer noch als Haushaltsvorstand fungiert und für Verbindlichkeiten „gerade stehen“ bzw. bei Überschuldung als formal Verantwortlicher auftreten muss. Zudem wird Männern eine stärker ausgeprägte (negative) Einstellungs- und Verhaltensdisposition zur Verschuldung attestiert als Frauen, auch wenn der Begriff „Schuldenneigung“ „methodische Bedenken“ (Schuldenreport 2006) hervorgerufen hat. Detailanalysen nach Altersgruppen weisen ebenfalls darauf

hin, dass insbesondere in der Gruppe der 20 bis 29-jährigen Frauen ein zumindest überdurchschnittlicher Anstieg der Schuldnerquoten zu beobachten ist. Die Analyse der Überschuldung nach Alter für den Zeitraum September 2004 bis Juli 2006 zeigt und bestätigt einen weiteren bedenklichen Trend. Salopp formuliert: Überschuldung wird tendenziell jünger. Dies belegen beispielhaft die berechneten Schuldner-Indexwerte. Einerseits bleiben zwar die Altersgruppen der 30 bis 39-jährigen (S-Index 2006: 186 Punkte) sowie der 40 bis 49-jährigen Personen (S-Index 2006: 178 Punkte) die am höchsten überschuldeten Personengruppen. Beide verzeichnen allerdings, wie auch die älteren Altersgruppen, Rückgänge der Schuldnerquoten (- 1 bzw. - 7 Index-Punkte). Die Gruppe der 30 bis 39-jährigen Schuldner hat allerdings mittlerweile die Gruppe der 40 bis 49-jährigen Schuldner relativ deutlich hinter sich gelassen. Im Ranking beträgt der Abstand zwischen beiden Gruppen 2006 acht Index-Punkte.

„Überschuldung wird jünger“

Andererseits verzeichnen gerade die jungen Altersgruppen, aber insbesondere die Gruppe der 20 bis 29-jährigen Schuldner, deutliche Anstiege der Schuldnerquoten (S-Index: 144; Anstieg 2004/2006: + 15 Index-Punkte); sie liegen in einem Negativ-Ranking nun vor der Gruppe der 50 bis 59-jährigen Schuldner (S-Index: 141 Punkte; Rückgang 2004/2006: - 6 Index-Punkte).

Deutliche Anstiege bei den 20 bis 29-jährigen Schuldnern

Tab. 10.: Schuldner-Index nach Altersgruppen 2004 bis 2006

■ Altersgruppen	unter 20	20 – 29	30 – 39	40 – 49	50 – 59	60 – 69	über 70
2004	4	129	187	185	147	59	9
2005	6	137	188	181	143	56	8
2006	10	144	186	178	141	53	8
Abw. 2004 / 2006	6	15	-1	-7	-6	-6	-1

Tab. 11.: Schuldnerquoten nach Altersgruppen 2004 bis 2006

■ Altersgruppen	unter 20	20 – 29	30 – 39	40 – 49	50 – 59	60 – 69	über 70
2004	0,41%	7,55%	13,21%	15,18%	9,36%	3,61%	0,59%
2005	0,62%	8,02%	13,32%	14,90%	9,14%	3,48%	0,56%
2006	0,92%	8,48%	13,23%	14,73%	9,02%	3,30%	0,52%
Abw. 2004 / 2006 (in Prozentpunkten)	0,51%	0,93%	0,02%	-0,45%	-0,34%	-0,31%	-0,07%

Verschuldungsgefahr „Handy“

Auffällig ist zudem der Anstieg der Überschuldung der jüngsten Personengruppe unter 20 Jahre („junge Erwachsene“), die allerdings auf niedrigstem Niveau stattfindet (S-Index: 10 Punkte; Anstieg 2004/2006: + 5 Index-Punkte). Natürlich können nach geltendem Recht Minderjährige ohne Einwilligung der Eltern keine eigenen rechtsgeschäftlichen Verpflichtungen eingehen, die zu Schulden führen. Eine eigenmächtige Verschuldung in Form von Kontoüberziehung ist in dieser Altersgruppe ebenso ausgeschlossen wie das Anhäufen von Zahlungsverpflichtungen infolge eines Darlehensvertrages. Allerdings stellen Dauerschuldverhältnisse (z.B. Handyverträge), bei denen die Höhe der zu zahlenden monatlichen Beträge nicht fest steht oder nicht begrenzt ist, eine Verschuldungsgefahr für Jugendliche dar.

2.3 Verschuldung und Arbeitslosigkeit

Arbeitslosigkeit, Einkommensarmut und Partnerverlust sind die drei Hauptauslöser

Arbeitslosigkeit, Niedrigeinkommen („Einkommensarmut“), Scheidung / Trennung und gescheiterte Selbständigkeit gehören nach Angaben des Schuldenreports 2006 zu den primären Auslösern von Überschuldung. Der Verlust des Arbeitsplatzes ist in den neuen Bundesländern mit fast 50 Prozent die vorrangige Ursache. In den alten Bundesländern sind es mit jeweils 23 Prozent Arbeitslosigkeit und die Trennung bzw. Scheidung vom Partner. Diese, oft als „unvorhergesehene Lebensereignisse“ bezeichneten Auslöser sind mit Einkommenseinbußen verbunden, die die bis dahin regelmäßig ausgewogene Liquidität des Haushalts ins Wanken bringen. Das nun verfügbare Einkommen reicht vielleicht noch aus, um die Lebenshaltungskosten

ten zu decken, häufig aber nicht mehr, um finanziellen Dauerpflichten nachzukommen.

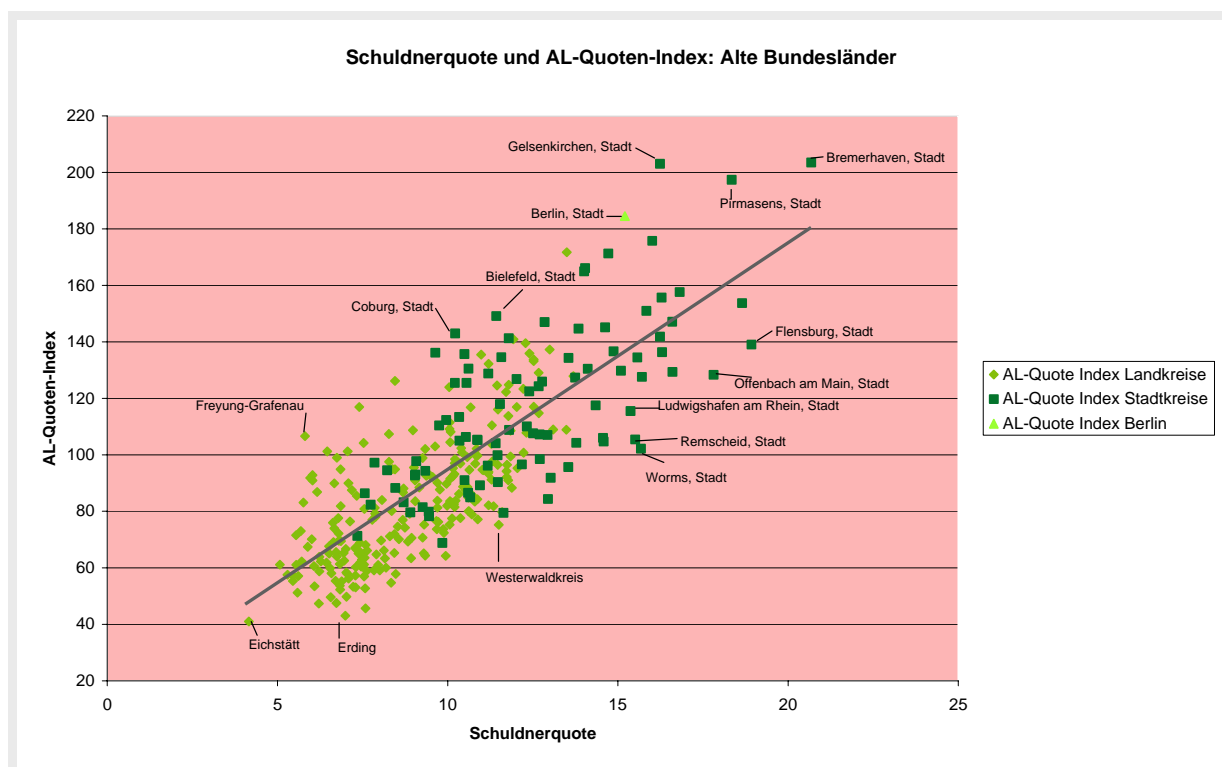
Tab. 12.: Die Hauptauslöser von Überschuldung im Überblick³

■ Gebiet	Arbeitslosigkeit	dauerndes Niedrigeinkommen	Trennung, Scheidung	gescheiterte Selbständigkeit
West	23%	8%	23%	20%
Ost	46%	29%	19%	16%

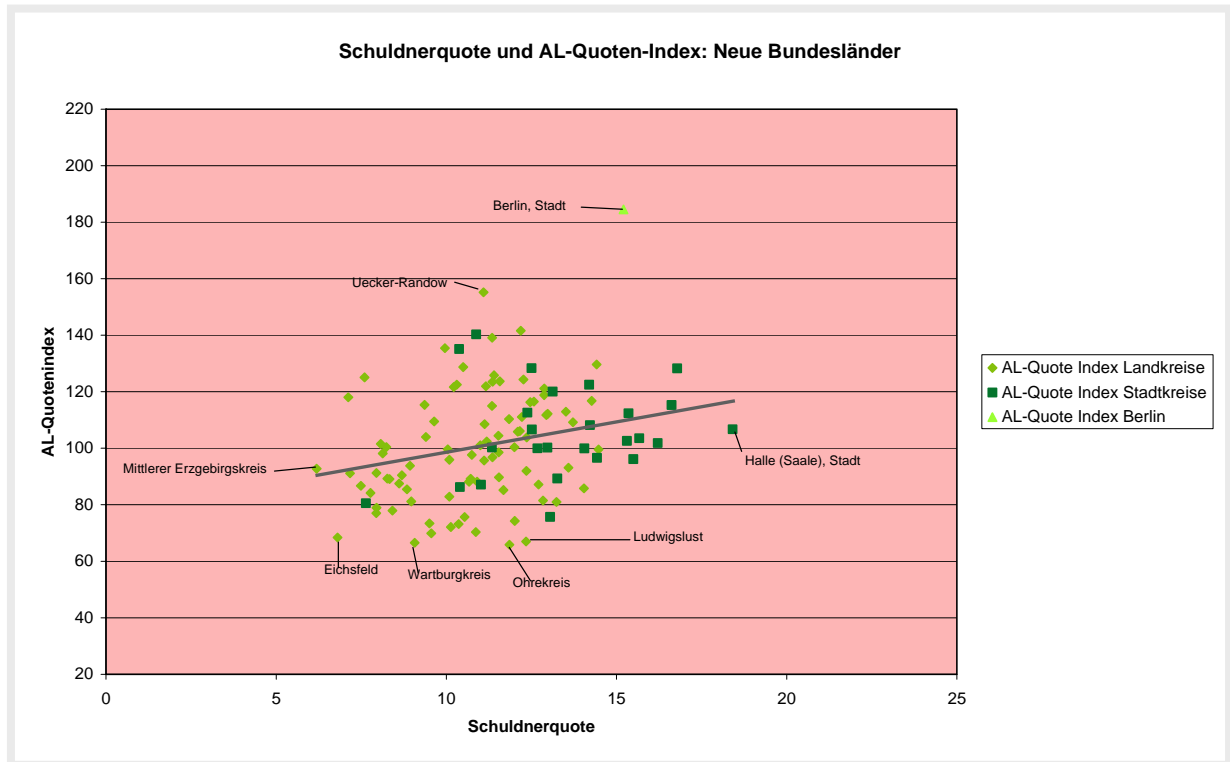
Auch die vorliegenden Daten zeigen eine hohe Korrelation zwischen Überschuldung und Arbeitslosigkeit, wie die zwei folgenden Schaubilder beispielhaft zeigen.

Daten belegen hohe Korrelation

Diag. 13.: Die Korrelation zwischen Arbeitslosen- und Schuldnerquote für die alten und neuen Bundesländer



³ Weitere Auslöser von Überschuldung sind überhöhter Konsum (West: 4 Prozent / Ost: 25 Prozent), unwirtschaftliche Haushaltsführung (17 Prozent / 2 Prozent), Krankheit / Unfall / Tod (13 Prozent / 6 Prozent), Bildungsdefizite (5 Prozent / 1 Prozent), gescheiterte Immobilienfinanzierung (5 Prozent / 3 Prozent), Bürgerschaft (4 Prozent / 0 Prozent), Sucht (2 Prozent / 4 Prozent) oder Haushalts-, Familiengründung (1 Prozent / 0 Prozent). Quelle: Schuldenreport 2006



Arbeitslosigkeit und Einkommensarmut: Auch in Zukunft Hauptauslöser

Angesichts von derzeit rund 4,5 Millionen Arbeitslosen ist schwer zu glauben, dass kurz- und mittelfristig eine deutliche Umkehr der Überschuldungsentwicklung zu verzeichnen sein wird. Vor dem Hintergrund der weiter zunehmenden internationalen Arbeitsmarktkonkurrenz (Stichworte: Globalisierung und De-Industrialisierung) und den damit verbundenen Arbeitsplatzverlagerungen ist zu erwarten, dass Arbeitslosigkeit und Einkommensarmut auch in Zukunft Hauptauslöser von Überschuldungsprozessen bleiben werden.

Milieus nach Schichtzugehörigkeit und Wertorientierung

2.4 Schuldner nach MOSAIC Milieus®

Die Analyse der Überschuldung nach den so genannten MOSAIC Milieus®, der von der microm GmbH als lizenzierte Adaption weiterentwickelten Sinus-Milieus® von Sinus Sociovision, zeigt weitere vertiefende Einblicke in die Überschuldungsstruktur der deutschen Gesellschaft. Die zehn MOSAIC Milieus® beziehen neben klassischen Strukturmerkmalen wie Beruf, Einkommen, und Bildung auch Werte, Grundorientierungen und Lebensstile und damit zusammenhängendes Konsumverhalten in die Definition von gesellschaftlichen Gruppen ein, um die höchst komplexen Lebenswelten der gesellschaftlichen Teilgruppen möglichst realitätsnah

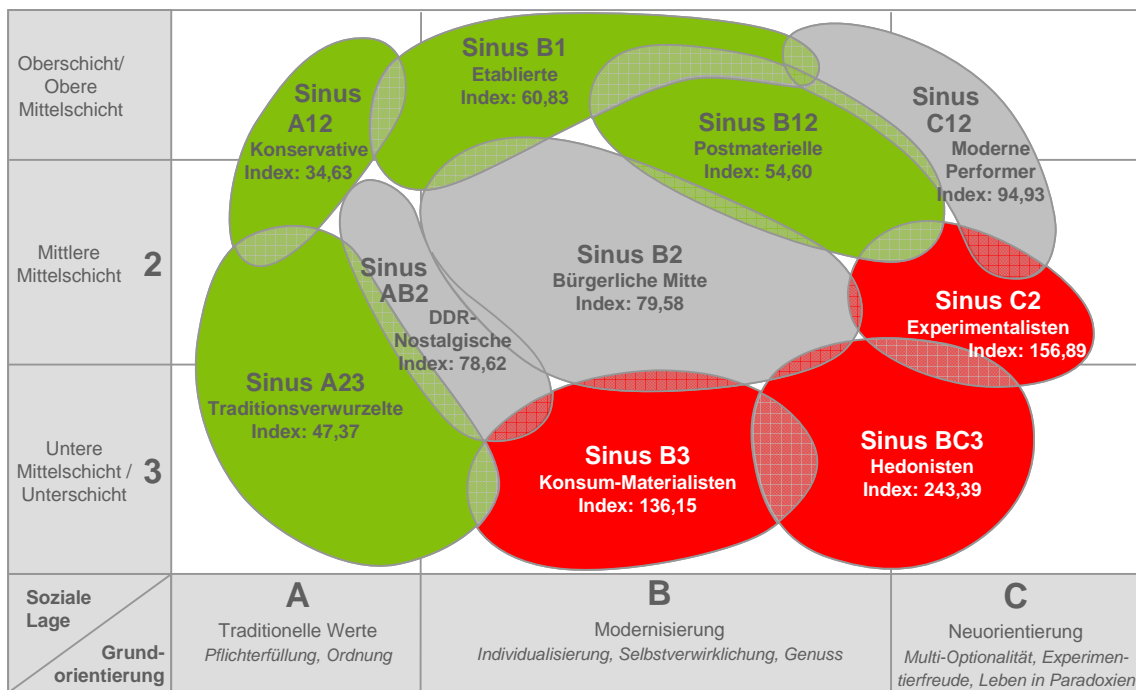
und präzise abbilden zu können. Sinus-Milieus[®] und MOSAIC Milieus[®] gelten gemeinhin als Leitwährung der Markt-, Medien- und Konsumforschung.

In der Analyse der MOSAIC Milieus[®] nach Schuldner-Index zeigt sich, dass insbesondere die Milieus der so genannten Hedonisten (243 Index-Punkte), der Experimentalisten (157 Index-Punkte) und der Konsum-Materialisten (136 Index-Punkte) deutlich überdurchschnittliche Schuldner-Indexwerte aufweisen und somit als besonders überschuldungsaffin ausgewiesen werden können.

Höchste Affinität bei „Hedonisten“, „Experimentalisten“ und „Konsum-Materialisten“

Karte 14.: Schuldner-Index nach MOSAIC Milieus[®] 2006

MOSAIC Milieus[®] - gesamtdeutsch



Ein Gemeinschaftsprodukt von microm und Sinus Sociovision



unterrepräsentiert



überrepräsentiert

Diese Milieus rekrutieren sich aus Personengruppen, die a) nach sozialer Lage überwiegend der Unter- bzw. der unteren Mittelschicht zuzuordnen sind und b) nach ihrer Grundorientierung sich nicht bzw. deutlich weniger stark traditionellen Grundwerten wie Pflichterfüllung (dem Nachkommen von Zahlungsverpflichtungen) und Ordnung verbunden fühlen. Die der letztgenannten

Niedrigste Schuldenneigung bei „Konservativen“ und „Traditionsverwurzelten“

Grundorientierung zugeordneten Personengruppen (Traditionsverwurzelte und Konservative) weisen zugleich die niedrigsten Schuldner-Indexwerte auf, da ihnen Ver- bzw. Überschuldung aufgrund ihrer grundsätzlichen Werthaltung als nicht akzeptabel erscheint und tendenziell vermieden wird. Man leistet sich eher wenig und nur das, was man auch – meist bar – bezahlen kann. Für Kredite – überwiegend nur für's Haus – bestehen überwiegend klare und gesicherte Rückzahlungspläne.

Die überschuldungsstärkste Gruppe der so genannten Hedonisten, die nach MOSAIC Milieus® als „spaßorientierte moderne Unter- und untere Mittelschicht“ definiert wird, zeichnet sich hingegen häufig durch eine Verweigerung von Konventionen und Verhaltenserwartungen der Leistungsgesellschaft aus. Die Gruppe mit der zweitstärksten Überschuldung, die so genannten Experimentalisten – ein Milieu der Mittelschicht – wird als extrem individualistische neue Bohème titulierte. Sie ist gekennzeichnet durch ungehinderte Spontanität, Leben in Widersprüchen und ein Selbstverständnis als Lifestyle-Avantgarde. Die so genannten Konsummaterialisten als Gruppe mit der drittstärksten Überschuldung rekrutieren sich aus der stark materialistisch geprägten Unterschicht. Sie wollen, vereinfacht formuliert, Anschluss an die Konsumstandards der breiten Mitte halten, und versuchen damit soziale Benachteiligungen zu kompensieren.

***Schichtzugehörigkeit und
Werteorientierung beeinflussen
Überschuldung***

Offensichtlich korrespondieren Schichtzugehörigkeit und Lebenshaltung (als Ausdruck von Werten und Grundorientierung) deutlich mit der Bereitschaft, sich zu verschulden und sind in jenen Milieus überrepräsentiert, die sich durch eine tendenziell materialistische Grundhaltung auszeichnen.

■ 3 **Kosten und Folgewirkungen der Überschuldung von Verbrauchern**

3.1 **Gesellschaftliche und individuelle Kosten**

Die gesellschaftlichen und individuellen Kosten der zunehmenden Überschuldung sind immens. Auch hier sind die Kosten, die Bund und Ländern durch so genannte „masselose“ Verbraucherinsolvenzverfahren entstehen, nur die Spitze des Eisbergs. Die Bundesländer tragen in diesen Fällen, in denen der Schuldner weder die Forderungen, die gegen ihn gerichtet sind – oder zumindest einen Teil davon – noch die Gerichtskosten aufbringen kann, die Verfahrenskosten. Diese beliefen sich 2005 auf rund 65 Millionen Euro. Zu berücksichtigen ist hierbei zudem nicht nur das konkrete Schadenspotenzial von Verbraucherinsolvenzverfahren (geschätztes Schadensvolumen 2005: ca. 4,1 Mrd. Euro) für die Gläubiger, sondern auch die oft daraus folgenden dauerhaften Sozial-Transferleistungen, die Menschen im „Schuldenghetto“ zur Sicherung eines Mindestlebensstandards erhalten müssen. Zudem fehlen überschuldete Personen im marktwirtschaftlichen Kreislauf von Angebot und Nachfrage als Teil der Binnennachfrage. Diese sind entweder nur sehr gering konsumaktiv oder finanzieren den Konsum durch neue Schulden.

Neben den materiellen Kosten entstehen in einer überschuldeten Teilgesellschaft immaterielle Kosten, die die Sozialbilanz der Gesellschaft belasten. Überschuldung zieht sich, wenn auch unterschiedlich stark ausgeprägt, durch alle gesellschaftlichen Gruppen, wie auch der 2. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung 2004 / 2005 (Lebenslagen in Deutschland) beurteilt. Ein Teil der überschuldeten Haushalte befindet sich bereits beim Eingehen der Zahlungsverpflichtungen in instabilen ökonomischen Verhältnissen. Andere erleben erst später eine Verschlechterung ihrer finanziellen Situation.

Die Folgen sind ähnlich: Überschuldete Personen und ihre Familien können nur begrenzt am normalen wirtschaftlichen und sozialen Leben teilnehmen. Überschuldung ist oft verbunden mit einer psycho-sozialen

***Überschuldung erhöht
Sozial-Transferleistungen***

***Immaterielle Kosten:
Belastung der Sozialbilanz***

Psycho-soziale Destabilisierung

Ausstieg aus der Überschuldungsspirale entlastet Betroffene, die öffentlichen Haushalte, Arbeitgeber und Gläubiger

Destabilisierung der betroffenen Personen und ihren Familien. Ohne Unterstützung befinden sie sich in einer Überschuldungsspirale: Der Schuldenberg wird immer größer. Bei Verlust des Girokontos sind sie vom bargeldlosen Zahlungsverkehr ausgeschlossen. Ihr Arbeitsplatz ist gefährdet bzw. ihre Arbeitsplatzsuche erschwert. Sie erfahren psychische, soziale und gesundheitliche Beeinträchtigungen. Es besteht die Gefahr der Wohnungslosigkeit. Überschuldung bedeutet oft Armut und soziale Ausgrenzung für die Betroffenen sowie Belastungen für die Wirtschaft und die öffentlichen Haushalte. Ein Ausstieg aus der Überschuldungsspirale trägt daher nicht nur zur sozialen und wirtschaftlichen Integration der Betroffenen und ihrer Familien bei. Er entlastet auch die öffentlichen Haushalte, die Arbeitgeber und nicht zuletzt die Gläubiger.

3.2 Gesellschaftliche Folgewirkungen – Eine Einordnung

Zwei Entstehungsgrundmuster: Armut – Wohlstand

Von Überschuldung betroffen sind zwar derzeit vorrangig bereits marginalisierte Bevölkerungsgruppen. Überschuldung erreicht jedoch zusehends die mittleren Schichten der Gesellschaft, wie auch die Analyse der MOSAIC Milieus[®] (s. Kapitel 2) zeigt. Generell ist daher bei der Entstehungsgeschichte von Überschuldung zwischen zwei unterschiedlichen Grundmustern zu unterscheiden – vereinfacht formuliert: a) dem Armuts- und b) dem Wohlstands-basierten Muster. Die Voraussetzungen sind in beiden Mustern unterschiedlich und führen einerseits zu einer weiteren Verstetigung der Armutsproblematik und andererseits zu einer neuen bzw. weiteren Ausdifferenzierung der Überschuldungsproblematik.

Der Hauptunterschied liegt aber in den Überschuldungsvoraussetzungen: Während das eine Muster eine unsichere Lebensperspektive meist perpetuiert, kann das zweite Muster oft die Grundlage für den Übergang in die „lebenslange Verarmung“ bilden.

Die folgende Matrix zeigt in einer Gegenüberstellung wesentliche Parameter und Begrifflichkeiten der

Entstehungs- bzw. Verdichtungsmuster von Überschuldung und mögliche Unterstützungspotenziale.

Tab. 15.: Matrix – Überschuldungsprozesse nach idealtypischen Entstehungsmustern

■ Blickwinkel	„Armutproblem“	„Wohlstandsproblem“
Sozialer Status	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterschicht ▪ Prekäre Einkommensverhältnisse 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Alle Schichten / Schwerpunkt: Mittelschicht ▪ Tendenziell stabile Einkommensverhältnisse
Überschuldungstyp	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Existenzsicherung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Konsumrealisierung
Form	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Negativer Wirkungskreislauf: sich selbst verstärkend (selbstreferenziell) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ exogene Konsumimpulse / Eigenverantwortlichkeit
Auslöser	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Arbeitslosigkeit – Einkommensarmut / Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen ▪ mangelnde Haushaltskompetenz ▪ Bildungsferne – mangelnde Qualifikation 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ überhöhter Konsum ▪ unwirtschaftliche Haushaltsführung ▪ Bereitschaft zu riskanter Kreditaufnahme ▪ mangelndes Finanzwissen
Semantische Ausprägung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ „Schuldenneigung“ ▪ „Schuldenghetto“ 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einstieg in „Schuldnerkarriere“ ▪ „Schuldenfalle“
Perspektive / subjektive Wahrnehmung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufstiegbarrieren ▪ Ausweglosigkeit – Resignation ▪ Marginalisierung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sozioökonomischer Abstieg ▪ Potenziell: Übergang in Unterschicht („Armutproblem“)
Individuelle Unterstützung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bildungsangebote: Stärkung der allgemeinen Bildungskompetenz – spezifische Angebote zur finanziellen Allgemeinbildung ▪ Hilfe zur Selbsthilfe durch Information und Beratung 	
Gesellschaftliche Unterstützung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen durch eine gezielte Arbeitsmarktpolitik ▪ Ausbau des Schuldnerberatungssystems ▪ Verschlankung und Optimierung der rechtlichen Verfahren 	

Wie die aktuellen Debatten um Verarmungs- und Marginalisierungsprozesse in Teilen der deutschen Bevölkerung und deren Ursachen zeigen, ist Überschuldung auch ein Indikator für sozioökonomische und zugleich politische Desintegrationsprozesse, die auch aus demokratiethoretischer Perspektive von Bedeutung sind. So kann konzediert werden, dass Verschuldung (z.B. durch Kreditaufnahme) zwar ein marktwirtschaftlich normaler Vorgang ist, der mittlerweile aber angesichts veränderter Rahmenbedingungen im Hinblick

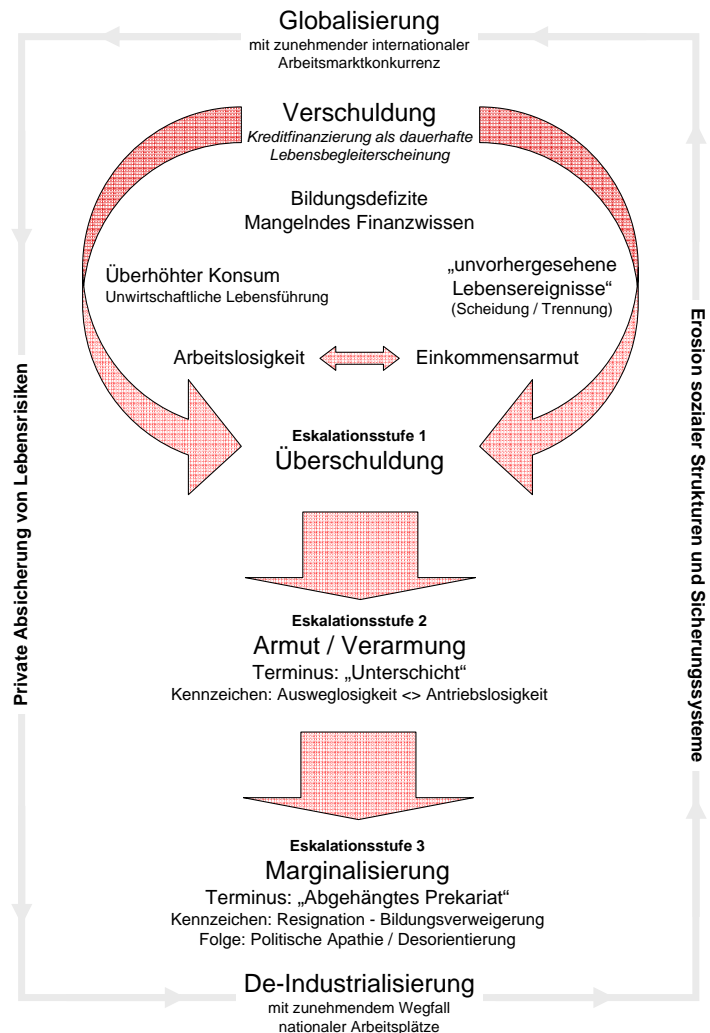
Überschuldung als Indikator für sozioökonomische Desintegrationsprozesse

auf den Arbeitsmarkt in weiten Kreisen der Bevölkerung als dauerhafte Lebensbegleiterscheinung ohne temporären Charakter zu begreifen ist.

Schuldnerkarrieren sind vor dem Hintergrund gesellschaftlicher und sozialer Megatrends wie der Erosion ehemals bestehender sozialer Strukturen und Sicherungssysteme und dem damit verbundenen Zwang zur privaten Absicherung von Lebensrisiken (insbesondere: Gesundheits- und Altersvorsorge) zu sehen.

3 Eskalationsstufen

Tab. 16.: Wirkungszusammenhänge und idealtypische Eskalationsstufen von Überschuldungsprozessen



Die mit den veränderten Rahmenbedingungen einhergehenden unstillen Erwerbsbiografien bei zugleich schwach ausgeprägten Bildungspotenzialen führen in Kombination mit unvorhergesehenen Lebensereignissen (Arbeitsplatzverlust, Partnerverlust) immer häufiger

in einer ersten Eskalationsstufe zu einer dauerhaften Überschuldung.

In Eskalationsstufe 2 verdichtet sich die Überschuldung in einem weiteren Verarmungsprozess zu einer dauerhaften Armut mit allen psychosozialen Folgewirkungen (Bildungsverweigerung), deren Hauptkennzeichen eine subjektiv wahrgenommene Ausweglosigkeit ist.

Diese führt in Folge in Eskalationsstufe 3 zur Herausbildung einer marginalisierten Schicht, deren Kennzeichen neben ökonomischer Ausweglosigkeit Bildungsverweigerung, Resignation, soziale Apathie und Desorientierung in Form von politischem (Links- wie Rechts-) Extremismus sind. In der Terminologie der aktuellen Debatte um Unterschichtzugehörigkeit wäre diese Personengruppe dem so genannten „abgehängten Prekariat“ zuzuordnen.⁴

■ 4 Wege aus der Krise: Perspektiven und Strategien

Ursachen und Folgewirkungen von Überschuldung sind – wie beschrieben – vielfältig und universell beobachtbar. Überschuldung ist auf ein komplexes Zusammenspiel von individuellen Komponenten (Stichworte: Handlungskompetenz, Bildung, „Finanzwissen“), strukturellen Gegebenheiten des privaten Rahmens (Stichworte: Haushaltsgröße, Lebensform), konjunkturellen Einflüssen (Stichwort: Wirtschafts- / Arbeitsmarktlage) und institutionellen Faktoren (Stichwort: Anbieterverhalten bei Kreditvergabe) mit jeweils unterschiedlicher Gewichtung und unterschiedlichen Wechselwirkungen zurückzuführen.

Eine erfolgreiche Entschuldungs- und Präventionsstrategie muss mit ihren Maßnahmen daher sowohl an gesellschaftlichen als auch an individuellen Ressourcen

Überschuldung als komplexer Wechselwirkungsprozess

Gesellschaftliche und individuelle Ansätze

⁴ Nach den vorab veröffentlichten Umfrageergebnissen zur Studie „Gesellschaft im Reformprozess“ der Friedrich-Ebert-Stiftung zeigen die dieser Gruppe zugeordneten Personen „ausgesprochene Verunsicherung, fühlen sich gesellschaftlich im Abseits und auf der Verliererseite. In ihrem Leben gibt es wenig, was ihnen Orientierung gibt (auch höchster Anteil Konfessionsloser), sie zeigen starke gesellschaftliche Desorientierung, fühlen sich vom Staat alleine gelassen, empfinden die Gesellschaft als extrem undurchlässig. Rückzug ins Private ist nur ein vermeintlicher Ausweg, auch hier kaum Gefühl, [das] Leben selbst bestimmen zu können.“

ansetzen. Ziele sind somit sowohl die Hilfestellung und Nachbetreuung von konkreten Überschuldungsfällen wie auch die Prophylaxe und Prävention von Überschuldung selbst. Auf gesellschaftlicher Ebene stellen – neben der Schaffung neuer und sicherer Arbeitsplätze – die Insolvenz- und Schuldnerberatung, die verantwortungsbewusste Kreditvergabe von Finanzdienstleistern sowie rechtliche Maßnahmen zum Verbraucher- und Schuldnerschutz wesentliche Ressourcen dar.

Auf individueller Ebene bieten Basisressourcen wie die finanzielle Allgemeinbildung sowie Alltags- und Haushaltskompetenzen Handlungsansätze zur Vermeidung von Überschuldung.

4.1 Hilfestellung und Nachbetreuung

Auf struktureller Ebene nimmt die Schuldnerberatung in diesem Prozess noch immer eine Schlüsselrolle ein. Analysen bestätigen die Wirksamkeit der Schuldnerberatung. So zeigten sich z.B. im Hinblick auf die Erwerbssituation Überschuldeter Verbesserungen. Sie hilft Menschen, einen Weg aus der Überschuldung zu finden, den Anteil des nicht von Gläubigern beanspruchten Arbeitseinkommens auszuweiten und so Arbeit wieder lukrativer zu machen, um wieder am sozialen und ökonomischen Leben teilhaben zu können. Aber nicht nur die Überschuldeten profitieren von der Schuldnerberatung. Auch die Gläubiger werden (wieder) besser bedient. Die Arbeitgeber werden von Kosten durch Lohnpfändungen entlastet und die Arbeitseffizienz steigt. Sozialversicherungssysteme profitieren und bedarfsabhängige Leistungen werden gespart.

Allerdings hat nach Angaben der Verbraucherzentralen nur jeder achte Überschuldete Zugang zu der im Gesetz vorgeschriebenen Beratung. Auf 5.000 Einwohner kommt durchschnittlich ein Schuldnerberater. Es gibt kaum eine Beratungsstelle, die weniger als drei Monate Wartezeit hat. Viele warten bis zu anderthalb Jahre auf einen Beratungstermin. Teilweise bieten die Schuldnerberatungsstellen schon Gruppentermine an. Schuldnerberatungsstellen müssen daher dort angeboten (oder ausgeweitet) werden, wo der Problemdruck

Hohe Bedeutung der Schuldnerberatung

Überlastung der Schuldnerberatungen

besonders hoch ist. Der Schuldneratlas kann bei der Identifikation dieser Orte entscheidend beitragen. Die staatliche Finanzierung unabhängiger Schuldnerberatung macht sich aber bezahlt. So konnten Studien nach Angaben des Schuldnerreports 2006 nachweisen, dass bereits eine zwölfmonatige Beratung überschuldete Haushalte so stabilisiert, dass überdurchschnittlich häufig der Arbeitsplatz erhalten oder neue Arbeit gefunden werden konnte und sich zudem Stresssymptome und damit verbundene gesundheitliche Probleme verringerten. Damit trägt Schuldnerberatung dazu bei, dass überschuldete Haushalte vor der Abhängigkeit von staatlichen Transferleistungen bewahrt bzw. von ihnen unabhängig gemacht werden.

Eine Untersuchung aus dem Jahr 2003 für das Land Berlin hat beispielsweise ergeben, dass ein Euro, den das Land in die Schuldnerberatung investiert, mindestens zwei Euro Ersparnis bei Sozialausgaben bringt. Dies führte dazu, dass Berlin im Gegensatz zu anderen Ländern seine finanziellen Mittel für die Schuldnerberatung nicht eingefroren, sondern im vergangenen Jahr aufgestockt hat. Vielleicht ist dies auch eine Erklärung dafür, dass die traditionell hohe Schuldnerquoten aufweisenden Postleitzahl-Bereiche im Osten Berlins einen Rückgang der Überschuldung – wenn auch auf hohem Niveau – verzeichnen können (s. Kapitel 1.4.).

4.2 Prophylaxe und Prävention

Ein weiterer zentraler Ansatzpunkt ist die Verbesserung des finanziellen Allgemeinwissens, wie zahlreiche Untersuchungen belegen. So herrscht über Fragen der Finanzdienstleistungen in der Bevölkerung allgemein ein relativ niedriger Wissensstand. Nicht nur armutsbelasteten Haushalten fehlt häufig die erforderliche Markt-, Produkt- und Verfahrenkenntnis, um eigenständig finanzielle Risiken abzuwägen. Probleme mit der Haushaltsführung und z.B. im Umgang mit Behörden, Vermietern und Banken können den Überschuldungsprozess auslösen oder verstärken. Die Stärkung von Haushalts- und Familienkompetenzen, der Eigenverantwortung und der finanziellen Allgemeinbildung bildet daher eine wichtige Basis für eine wirksame

Schuldnerberatung spart Kosten

Transparente Kreditangebote – sorgfältige Beratung

Teilnahme am Erwerbsleben. Allerdings kann eine bessere finanzielle Allgemeinbildung Banken und Sparkassen nicht aus ihrer Verantwortung für transparente Angebote und für eine sorgfältige Beratung und Kreditvergabe entlassen, denn Privathaushalte brauchen die Möglichkeit von Finanzdienstleistungen, um ihre jeweils erforderliche Ausgabenliquidität zu sichern.

Zielgruppenspezifische Kreditangebote

Aus Sicht der meisten Finanzdienstleister lohnt es sich oft aber nicht, bei armutsbelasteten Haushalten personalintensive Finanzdienstleistungen mit geringem Volumen anzubieten, so dass die Betroffenen häufig nur standardisierte Finanzprodukte vorfinden. Hier ist die Verantwortung der Finanzdienstleister gefragt, durch zielgruppenspezifische Beratung der Überschuldung vorzubauen. Im Übrigen können auch „finanzielle Alphaneten“ ihre Überschuldung nicht verhindern, wenn sie ihren Arbeitsplatz verlieren und nur noch temporäre Anstellungen im Niedriglohnsektor finden sollten.

Vertiefende Daten- und Sozialraumanalysen

Aber auch darüber hinaus kann die Bereitstellung von entsprechenden Daten und Analysen die Entstehung von sozialräumlichen „Schulden-Brennpunkten“ frühzeitig anzeigen und damit zu einer Eingrenzung beitragen. So versteht sich der Schuldneratlas als sozioökonomischer Indikator und sozialpolitischer Seismograph, der Überschuldungsprozesse mikrogeographisch abbildet. Die Suche und Messung von Wirkungsmustern zur Bestimmung von Wechselwirkungsprozessen zwischen (unternehmerischem) Insolvenzgeschehen und (privaten) Überschuldungsprozessen gehört sicherlich zu den Arbeitsbereichen, die mit Hilfe der Creditreform Datenbanken und weiteren ergänzenden methodischen Verfahren weiter vertieft werden können.

Langzeitbeobachtung von gefährdeten Wirtschafts- räumen

So kann die qualitative Langzeitbeobachtung von durch Insolvenzen gefährdeten Wirtschafts- und Sozialräumen weitere wichtige Erkenntnisse zur Genese von Wirkungsketten im Bereich Verschuldung – Überschuldung – Verarmung – Marginalisierung beitragen. Als Verfahren seien hier nur als Stichworte die Lebenslaufforschung sowie die Sozialraumforschung genannt, die mit den vorhandenen mikrogeographisch gestützten Auswertungstools zu verknüpfen wären. Die

Kernfragen lauten: Welche direkten und indirekten Folgewirkungen haben Insolvenzen mit starkem Arbeitsplatzabbau auf die Wirtschafts- und in Folge auf die Überschuldungsstruktur der betroffenen Sozialräume? Mit welchen gesamtgesellschaftlichen und individuellen Folgewirkungen und Kosten ist zu rechnen? Welche Maßnahmen sind präventiv und begleitend unter Kosten-Nutzen-Gesichtspunkten einzusetzen, um eine weitere sozioökonomische Destabilisierung von besonders betroffenen Gebieten zu vermeiden?

■ 5 Zusammenfassung

Die Überschuldungssituation von Privatpersonen in Deutschland stagniert auf hohem Niveau. Für die gesamte Bundesrepublik wurde zum Stichtag 1. Oktober 2006 eine Schuldnerquote von 10,68 Prozent errechnet. Das heißt, mehr als jeder zehnte erwachsene Einwohner Deutschlands (über 18 Jahre) bzw. rund 7,2 Millionen Deutsche sind überschuldet oder weisen zumindest nachhaltige Zahlungsstörungen auf. Im Vergleich zu 2005 sind weitere rund 180.000 Schuldner (+2,6 Prozent) erfasst worden. Der Anstieg von 2004 auf 2005 war mit rund 470.000 weiteren Schuldnern (+7,2 Prozent) noch deutlicher ausgefallen. Folglich hat sich der eher starke Anstieg aus 2004 / 2005 in 2006 wieder abgeschwächt. Der nominelle Anstieg der Schuldnerquote ist weitestgehend auf die erstmalige Überschuldung weiterer Personen zurückzuführen und spiegelt damit die Verschlechterung wider.

Die Schuldnerquote liegt in den neuen Bundesländern (11,35 Prozent, einschl. Berlin) insgesamt höher als im Westen Deutschlands (10,55 Prozent). Insgesamt sind im Osten Deutschlands rund 1,3 Millionen Personen als überschuldet zu betrachten, im Westen rund 5,9 Millionen Personen.

Nach Bundesländern im positiven Sinne führend sind 2006, wie in den Vorjahren, Bayern mit 7,70 Prozent (Anstieg: + 0,06 Prozentpunkte) vor Baden-Württemberg mit 8,06 Prozent (+ 0,11) und Sachsen (9,76 Prozent / + 0,25) auf Platz 3.

Die „Schlusslichter“ bilden, wie im Vorjahr, Bremen (15,26 Prozent / + 0,67 Prozentpunkte), Berlin (15,20 Prozent / + 0,41) und Sachsen-Anhalt (13,43 Prozent / + 0,39).

Die Verbraucherinsolvenzverfahren bilden weiterhin die Spitze des Eisbergs. Die seit 1999 eröffneten rund 243.000 Verbraucherinsolvenzverfahren wirken angesichts von rund 3,4 Millionen überschuldeten Haushalten in Deutschland (2006) vergleichsweise gering. Dies lässt fürchten, wie sich die Zahl der Anträge in den nächsten Jahren entwickeln wird. So haben bislang erst rund 7 Prozent der rund 3,4 Millionen überschuldeten Haushalte vom Restschuldenentlass Gebrauch gemacht.

Die vertiefende Analyse belegt einen generellen und zugleich besorgniserregenden Trend: Die Zunahme der Schuldnerquoten ist häufig besonders stark in den Gebieten zu verzeichnen, die auch in der Vergangenheit eine überdurchschnittliche Schuldnerquote aufwiesen, während sich die Steigerung in schuldnerarmen Gebieten meist nur als marginal erweist. Zudem weisen Kernstädte und Ballungsräume höhere Schuldnerquoten auf als ländliche Regionen. Die Schlussfolgerung lautet: Die Schere zwischen schuldnerarmen und schuldnerreichen Gebieten geht auseinander. Überschuldung verdichtet sich räumlich und erzeugt mutmaßlich neue Überschuldungsstrukturen, die zu einer weiteren Überschuldungsverdichtung („Schuldenghetto“) beitragen können.

Zudem kann konstatiert werden, dass Überschuldung überwiegend „Männersache“ ist. Die überwiegende Mehrheit aller Überschuldungsfälle entfällt auf Männer (67 Prozent), allerdings hat der Anteil an Frauen leicht zugenommen. Ein weiterer Trend bestätigt sich: Überschuldung wird jünger. So verzeichnet insbesondere die Gruppe der 20- bis 29-jährigen Schuldner deutliche Anstiege der Schuldnerquoten (Schuldner-Index: 144 / Anstieg 2004 / 2006: + 15 Index-Punkte).

Arbeitslosigkeit und Überschuldung zeigen, wie zu vermuten war, eine hohe Korrelation. Vor dem Hinter-

grund der weiter zunehmenden internationalen Arbeitsmarktkonkurrenz und den damit verbundenen Arbeitsplatzverlagerungen, ist zu erwarten, dass Arbeitslosigkeit und Einkommensarmut auch in Zukunft Hauptauslöser von Überschuldungsprozessen bleiben werden.

Quellen

Gesellschaft im Reformprozess, Friedrich-Ebert-Stiftung, Auszug der im Internet vorab veröffentlichten Umfrageergebnisse von TNS Infratest Sozialforschung, Juli 2006, Quelle: http://www.fes.de/index_g.htm (Die Erhebung bildet die Grundlage für die Studie, die zum Jahresende 2006 veröffentlicht werden wird.)

Lebenslagen in Deutschland, 2. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung 2004 / 2005, Berlin

Schuldenreport 2006, Deutscher Caritasverband, Deutsches Rotes Kreuz, Diakonisches Werk der EKD und Verbraucherzentrale Bundesverband (Hg.), Schriftenreihe der Verbraucherzentrale Bundesverband zur Verbraucherpolitik, Band 7, 2006

Überschuldungssituation in Deutschland im Jahr 2002, Aktualisierung der Daten zur Überschuldung, Expertise im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, München 2004

Neuss, 2. November 2006

Verantwortlich für den Inhalt:
Creditreform Wirtschaftsforschung
Leitung: Michael Bretz, Telefon: (02131) 109-171
Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss

Redaktion: Dr. Rainer Bovelet, Aachen

Datenmaterial und Karten:
CEG Creditreform Consumer GmbH
Europadamn 2-6, D - 41460 Neuss
Telefon: (02131) 109-501

microm
Micromarketing-Systeme und Consult GmbH
Hellersbergstraße 14, D - 41460 Neuss
Telefon: (02131) 109-701

Alle Rechte vorbehalten
© 2006, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss
Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der
Vereine Creditreform e.V. ist es nicht gestattet, diese
Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgend-
einer Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Li-
zenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Aus-
genommen ist die journalistische und wissenschaftli-
che Verbreitung.